



# Erfahrungsbericht Auslandsaufenthalt

Hey there,

ich bin Andrea und möchte euch von meinem ersten PJ-Halbjahr an der TU Dublin erzählen. Angefangen hat alles ca. anderthalb Jahre vorher, als ich auf der Institutswebsite meiner Uni in Leipzig erfahren habe, dass ein Auslandsaufenthalt in Form einer Diplomarbeit an unserer Uni möglich ist. Schnell war die Entscheidung für Irland gefallen und die auf der Website angegebenen verantwortlichen Professorinnen und das Prüfungsamt (Sachsen) angefragt. Über die Profs wurde der Kontakt zu irischen Arbeitsgruppen vermittelt und die ERASMUS+-Bewerbung bewilligt. Es lohnt sich auch, sich bei den ERASMUS-Beauftragten der Uni etwas beraten zu lassen bezüglich wann muss was eingereicht werden etc. Vom Prüfungsamt wurde mir die Anerkennung meines Auslandsaufenthalts per Mail bestätigt. Da meine Erstkorrektorin an der Uni Leipzig war, arbeitete ich quasi unter ihrer Aufsicht und sie stellte mir am Ende die Bescheinigung über diesen PJ-Teil aus. Mein Zweitkorrektor war mein Betreuer an der TU Dublin.

Das Coole (aber manchmal auch nervige) war mein Sonderstatus. Die Diplomarbeit schrieb ich de facto an der Uni Leipzig, wo ich im Diplomstudiengang immatrikuliert war, gleichzeitig ist man sich bis heute nicht ganz einig, ob ich an der TU Dublin auch Studentin oder „visiting researcher“ war. Corona verkomplizierte den Papierkram dann noch ein bisschen mehr, sodass ich ziemlich viele Mails schreiben musste, aber am Ende doch alle meinen Sonderstatus mehr oder weniger akzeptierten. So hatte ich für die Zeit sowohl einen irischen als auch einen deutschen Studentenausweis, da ich mit ERASMUS+ Studium den Aufenthalt absolvierte. Im Nachhinein kann ich euch raten, lieber ERASMUS+ Praktikum zu nehmen, da bekommt man nämlich etwas mehr Geld. 😊 Dennoch reicht das Geld eventuell geradeso für die Miete. Dublin ist ziemlich teuer, sodass ich meine Ersparnisse ordentlich ankratzen musste, jedoch bis heute keinen einzigen Penny bereue. Für die Wohnungssuche kann ich empfehlen, ca. 2-3 Monate im Voraus anzufangen. Ich bin am Ende über facebook fündig geworden und habe in einer WG (Doppelhaushälfte) mit einer Irin und einer Spanierin gelebt. Wir hatten eine sehr lustige Zeit mit Spieleabenden und vielen anderen sozialen Aktivitäten zusammen. Es gibt auch eine ESN community, bei der man sich anmelden kann. Darüber finden viele Events statt, die ERASMUS Studis aus aller Welt in dem jeweiligen Studienort zusammenbringen. Außerdem gibt es über die ESN card Rabatte, z.B. bei Ryanair.

Die brauchte ich auch dringend, denn mein ERASMUS Funding war das einzige Geld, was ich bekam. An sich wurde meine Diplomarbeitszeit ansonsten nicht vergütet. Das einzige auf meinen Sondersituation passende Stipendium, das der Bayer Stiftung, wurde „aus Pandemie-Gründen“ leider ausgerechnet in diesem Jahr nicht vergeben. Corona barg jedoch auch Vorteile, da die zwei Wochen PBU während meines Aufenthaltes in Irland online stattfanden, sodass ich nicht extra nach Hause fliegen musste, sondern entspannt (mit etwas Zeitverschiebung) von einer irischen Couch aus teilnehmen konnte. (Der PBU in Sachsen besteht aus 2 Wochen im 1. Halbjahr und zwei Wochen im 2. Halbjahr.)

Meine Forschungsarbeit in Irland hat mir im Großen und Ganzen sehr gut gefallen. Mein Betreuer war sehr nett und kompetent, hat erklärt wenn etwas unklar war, mich aber auch in Ruhe meine Erfahrungen machen lassen. An die tagtägliche Arbeit im Labor nach eigenem Plan musste ich mich erst gewöhnen, da wir im Studium eher wenig darauf vorbereitet wurden. Ich war in einem Labor mit insgesamt 6 Postgrads, die an Master- oder Doktorarbeit arbeiteten, jedoch eher aus der Chemie-Richtung kamen, weshalb sie deutlich mehr Laborerfahrung hatten. Ich wurde allerdings sehr herzlich und freundlich aufgenommen, jederzeit konnte ich fragen und es wurde sich für mich immer Zeit genommen. Es entwickelten sich richtige Freundschaften und ich fühlte mich nach einer kurzen Weile sehr eingegliedert. Man hat sich emotional unterstützt wenn etwas mal nicht so lief und gemeinsam gefreut, wenn etwas ausnahmsweise mal funktionierte. Mein Betreuer kam ungefähr einmal in der Woche vorbei, um zu schauen, wie es läuft, gemeinsam Probleme und Perspektiven meiner Arbeit zu besprechen. Grundsätzlich war die Arbeit sehr selbstständig, aber mein Betreuer war bei Fragen auch per Mail sehr zuverlässig und schnell erreichbar. Nur die ERASMUS Beauftragte der TU Dublin war wirklich nicht zuverlässig und antwortete monatelang nicht auf Mails (wenn überhaupt). Die Probleme konnte ich aber mit meinem Betreuer meist unkompliziert aus der Welt schaffen.

Meine Forschungsarbeit drehte sich um die Stabilisierung des antimikrobiellen Peptids Nisin und war hauptsächlich analytischer Natur. Ich hatte einen eigenen Schreibtisch-Arbeitsplatz mit Computer sowie einen eigenen Abzug zur Verfügung. Die Arbeitszeit war flexibel einteilbar, sodass man sich auch mal einen Tag frei nehmen konnte, jedoch insgesamt sehr zeitintensiv. Das ist aber auch sehr abhängig von den eigenen Ansprüchen an sich selbst. In meinen sechs Monaten im Labor habe ich hauptsächlich geforscht und nur wenig geschrieben, sodass ich in den kommenden Monaten, als ich schon in der Apotheke stand, an den Wochenenden an meiner Diplomarbeit saß. Die Verteidigung fand dann an meinem insgesamt 11. PJ-Monat statt. Ich finde es ratsam, einen Monat Puffer zwischen Ende der Arbeit im Ausland und Beginn der Offizin-PJ-Zeit einzuplanen (wenn man die erste Hälfte im Ausland verbringt), da doch auch noch einiges umorganisiert werden muss. Diesen Monat habe ich auch genutzt, um noch einmal etwas mehr von Irland zu sehen. Auch meine Sonntage bestanden jede Woche aus Unternehmungen in und um Dublin, und meine To-Do-Liste war am Ende meines Auslandsaufenthaltes nicht einmal zur Hälfte abgearbeitet. Die Natur ist wirklich sehr bemerkenswert und es gibt wunderschöne Bibliotheken, Museen, Leuchttürme und Cafés zu besichtigen. Howth, Poolbeg, die Trinity Library, der Botanische Garten, Glendalough, die Wicklow Mountains, Killiney Hill und natürlich das Meer sind nur wenige von unzähligen Vorschlägen nahe Dublin, die ich an dieser Stelle wärmstens empfehlen kann. Natürlich muss man auch den Rest von Irland gesehen haben, aber dafür schmökert ihr lieber mal in einem Reiseführer, sonst wird der Text an dieser Stelle viel zu lang. 😊



Insgesamt habe ich in meiner Zeit in Irland nicht nur unglaublich viel gelernt, sondern auch Freundschaften geschlossen, Erfahrungen gesammelt und Momente genossen. Ich glaube, wenn man ein Land so intensiv von allen seinen Seiten kennenlernt, kann man es nur ins Herz schließen. Zu Beginn meines Aufenthaltes war ich sehr schüchtern was mein Englisch betraf und bin nun sehr froh, mich ins kalte Wasser gestürzt zu haben. Sicher kann man am Anfang nicht immer alles so ausdrücken, wie man es gern sagen würde, aber die Iren sind da sehr verständnisvoll. Ich bin sehr daran gewachsen, auch wenn sich die eine oder andere lustig-peinliche Situation nicht immer vermeiden ließ. 😊 Ich hoffe, ich konnte euch mit meinem Erfahrungsbericht ein bisschen weiterhelfen und bin jederzeit erreichbar bei offenen Fragen. Habt Mut und stürzt euch ins Vergnügen, bei den Iren seid ihr bestens aufgehoben!

